



In: Stoy 1898.

Karl Volkmar Stoy (1815-1885)

„So weist [...] die Frage nach dem Ziel und Zweck der Erziehung auf den Zögling selbst zurück und es ergibt sich [...] folgerecht der Satz: sie solle den Zweck verfolgen, welchen der Zögling, wenn er mündig wäre, selbst verfolgen würde.“¹

„Die Schulverfassung entspricht nur dann ihrer grossen Aufgabe, wenn sie auf dem Grundsatz aufgebaut ist, dass die Familien als die natürlichen Träger der ersten und heiligsten Interessen der Erziehung diejenigen Kräfte seien, welche vor allen anderen Kreisen in ihren Ansprüchen beachtet und dem entsprechend mit ihren Leistungen herbeigezogen werden müssen.“²

1. Biografische Daten
2. Pädagogisches Werk
 - 2.1 Publizistische Tätigkeit
 - 2.2 Vereinsmitgliedschaften
 - 2.3 Tätigkeitsbereich Erziehungsanstalt und außeruniversitäre Lehrerbildung
 - 2.4 Wirken an den Universitäten Jena und Heidelberg
- Literatur

1. Biografische Daten

22.01.1815	als Sohn eines evangelischen Pfarrers in Pegau in Sachsen geboren
1827-1833	Besuch der Fürstenschule „St. Afra“ in Meißen
1833-1837	Studium der Theologie, Philologie und besonders der Philosophie an der Universität Leipzig; unter dem Einfluss seiner Lehrer Drobisch und Hartenstein Zuwendung zur Pädagogik und besonders zu Herbart
1837	Promotion mit der Dissertation „ <i>De ethices a Schleiermachers propositae fundamenta</i> “
1837-1839	Aufenthalt in Göttingen, um Herbart selbst zu hören; Mitglied in des-

¹ Stoy ²1878, S. 33

² Stoy ²1878, S. 264.

	sen Philosophischer Gesellschaft
1839-1842	Erzieher und Lehrer für Griechisch, Geschichte, Deutsch, Latein, Naturgeschichte, Formenlehre und Heimatkunde an der Benderschen Privaterziehungsanstalt in Weinheim, wo Stoy ein reiches Schulleben mit Schulreisen, Schulaufführungen, Werkstattarbeit und Festen kennen lernt
1843	Habilitation mit der Schrift <i>De auctoritate in rebus paedagogicis civitatis Platonicae principibus tributa</i> in Jena
1843-1866	Lehrtätigkeit an der Universität Jena, zuerst als Privatdozent, ab 1845 als außerordentlicher Professor und ab 1857 als ordentlicher Honorarprofessor; Lehrveranstaltungen zu Pädagogik, Psychologie und Geschichte der Pädagogik
1844-1866	Gründung und Leitung des pädagogischen Universitätsseminars mit Übungsschule
1844-1868	Übernahme, Ausbau und Leitung der Heimburgschen Erziehungsanstalt, die als „Stoy'sches Institut“ bekannt wird
1866-1874	Ordentlicher Honorarprofessor für Pädagogik in Heidelberg; Lehrveranstaltungen zu Pädagogik, Psychologie, Didaktik und Logik; keine Möglichkeit für die Einrichtung eines pädagogischen Seminars
1867/68	Beurlaubung wegen Übernahme des Direktorats des sich gründenden Lehrerseminars in Bielitz (Österreich), das er aber nicht dauerhaft innehaben wollte
1871	Berufung in die Wiener Enquete-Kommission zur Einrichtung von Universitätsseminaren zur pädagogischen Ausbildung der Lehrer an Mittel- und Volksschulen
1874	Rückkehr nach Jena; Honorarprofessur für Pädagogik; Wiedereinrichtung des pädagogischen Seminars
ab 1876	Unterstützung bei der Einrichtung und Leitung der höheren Töchterschule mit Pensionat und anschließendem Lehrerinnenseminar von Rosa Schüler und Fanny Voigt ³
23.01.1885	in Jena gestorben

1845 heiratet Stoy Minna Karl, die Tochter eines wohlhabenden Kaufmannes aus Jena, die ihn in Seminar- und Institutsangelegenheiten finanziell und praktisch unterstützt.⁴ Sein Sohn Johann Heinrich Stoy (1846-1905) ist ab 1876 Privatdozent an der Universität Jena und liest zu pädagogischen Themen. Er eröffnet im April 1880 das Stoysche Institut neu. Sohn Johann Stephan (1855-1930) ist ab 1887 Privatdozent und von 1914 bis 1924 außerordentlicher Professor für Geschichte an der Universität Jena.

³ Im *Ersten Bericht über die Höhere Töchterschule und das Lehrerinnenseminar zu Jena* von Ostern 1879 wird Stoy sogar als Lehrer geführt (vgl. Schüler/Voigt 1879, S. 41).

⁴ Vgl. dazu das Urteil von Erich Schmidt, einem ehemaligen Zögling des Erziehungsinstituts, der die „Professorin“ als „Familienmutter, Institutsmutter und Seminarmutter“ würdigt (vgl. Schmidt 1898, S. 455).

2. Pädagogisches Werk⁵

2.1 Publizistische Tätigkeit

Hauptwerke

- *Der pädagogischen Bekenntnisse erstes bis neuntes Stück.* Jena 1844-1880.
- *Der deutsche Sprachunterricht in den ersten sechs Schuljahren.* Heidelberg 1842; Jena²1864; Wien³1868.
- *Hauspädagogik in Monologen und Ansprachen.* Leipzig 1855.
- *Reform der Schulverfassung.* In: ASZ 47 (1870), S. 9-10, 25-26, 33-35, 41-42, 49-50, 57-58.
- *Die pädagogische Bildung für das höhere Lehramt. Vierundzwanzig Thesen.* In: ASZ 53 (1876), S. 199-201.
- *Encyklopädie der Pädagogik.* Leipzig 1861; 2., erweiterte Auflage erschienen als *Encyklopädie, Methodologie und Literatur der Pädagogik.* Leipzig 1878.
- *Organisation des Lehrerseminars. Ein Beitrag zur Methodologie der Pädagogik, angeknüpft an eine historische Einleitung und Berichterstattung über das erste Lebensalter des Lehrerseminars zu Bielitz.* Leipzig 1869.

Herausgaben

- *Allgemeine Schulzeitung für das gesammte Unterrichtswesen (1824-1881).* Darmstadt und Jena. Von 1870 bis 1881 von Stoy herausgegeben.

2.2 Vereinsmitgliedschaften und Mitarbeit in Kommissionen

- 1869 bis wahrscheinlich 1883 Mitglied des *Vereins für wissenschaftliche Pädagogik*; Mitglied des Gründungsvorstandes und wahrscheinlich bis 1883 Vorstandsmitglied
- Mitglied des im März 1848 an der *Jenaer Universität gebildeten Reformvereins*, der ein umfassendes Programm zur Reform der Universität vorlegt
- Vorsitzender des *Vereins zur Förderung des Schulwesens*
- Mitglied des *Aufsichtsrates der höheren Bürgerschule* in Heidelberg
- Mitglied des *Gustav-Adolf-Vereins*; von 1860 bis 1866 Vorsitzender des Jenaer Zweigvereins
- Mitglied der *Wiener Enquete-Kommission zu pädagogischen Universitätsseminaren und zur pädagogischen Ausbildung von Volks- und Mittelschullehrern*, die vom 13. bis 15. Februar 1871 tagt⁶

⁵ Für eine detaillierte Darstellung von Stoy's Biographie und seinem pädagogischen Werk mit einer systematischen Bibliographie vgl. Coriand 2000. Für eine kommentierte Bibliographie vgl. Coriand 1999.

⁶ Zu Stoy's Anträgen vgl. Bliedner 1886, S. 165f. und Coriand 2000, S. 216f.

2.3 Tätigkeitsbereich Erziehungsanstalt und außeruniversitäre Lehrerbildung

Das Stoy'sche Institut

Stoy führt von 1844 bis 1868 ein privates Erziehungsinstitut mit Schule in Jena, in dem sechs- bis 17jährige Kinder wohlhabender Eltern erzogen werden. Er übernimmt das Institut von dem 1843 verstorbenen Dr. Heimbürg und gibt es, als er bereits in Heidelberg ist, an Horst Keferstein, ein früheres Mitglied des Pädagogischen Seminars, ab. 1843 zählt die Anstalt etwa 60 Schüler, davon nur elf Pensionäre, und vier ordentliche Lehrer. Stoy vergrößert sie, so dass Credner 1861 zwei Schlafsäle mit je 30 Betten beschreibt, und außer dem Direktor 15 Lehrer erwähnt.⁷ Die Zöglinge kommen aus allen Teilen Deutschlands, aber auch aus England, Frankreich, Russland und Amerika.⁸

Der Tagesablauf ist streng geregelt und sorgt für ein aktives Schulleben. Die Zöglinge stehen bereits um 5 Uhr morgens auf und arbeiten schon vor dem Frühstück selbständig im „Frühmorgensaal“. Nach der Morgenandacht und dem Frühstück folgt bis 12 Uhr Unterricht, unterbrochen von Freiviertelstunden, die außerhalb der Klassenzimmer verbracht werden. Die Unterhaltung am Mittagstisch „wird in der Umgebung der beiden französischen Lehrer in französischer, am Tische des englischen Lehrers in englischer Sprache geführt.“⁹ Nach einer Stunde zur freien Verfügung folgt von 14 bis 16 Uhr wieder Unterricht, danach das im Sommer für alle Zöglinge obligatorische Baden in der Saale, im Winter Turnen in einer geheizten Turnhalle bzw. Spaziergänge oder Schlittenfahren. Nach dem Vesperbrot erledigen die Zöglinge ihre Aufgaben wieder selbständig im „Nachmittagslernaal“. Im Sommer wird vor dem Essen geturnt, im Winter an drei Abenden pro Woche in Werkstätten unter Anleitung von Lehrern und Meistern aus der Stadt gearbeitet. Dabei gibt es die Papparbeiter, Modellierer, Drechsler und Tischler. Ein Abend ist für die Vorbereitung dramatischer Aufführungen reserviert. Nach der Abendandacht um 21 Uhr geben die Lehrer ihren Zöglingen die Hand und wünschen ihnen eine gute Nacht. An den Mittwochnachmittagen werden Exkursionen in die Umgebung durchgeführt und sonntags wird nachmittags im Berggarten gearbeitet und danach dort Abendbrot gegessen.

Nach sieben Jahren gemeinsamen Elementarunterrichts werden die Kinder erst mit 13 bzw. 14 Jahren in Realschul- und Gymnasialklassen aufgeteilt. Der Unterricht in den Fächern Religion und Geschichte wird auch danach noch für alle gemeinsam erteilt. So soll ein Gemeinschaftsgefühl aufgebaut werden, das außerdem durch gemeinsame Reisen, Feste, Theateraufführungen, Konzerte etc. befördert wird, denn „in die Schulgemeinde und damit in die Nation kommt um so mehr geistige Trennung, je weniger die Gebildeten Gemeinsamkeit des Gedankenkreises haben.“¹⁰ Die Kinder verbringen auch Weihnachten im Institut und sind nur um Ostern für vier Wochen bei ihren Eltern.

Das Lehrerseminar in Bielitz

Ab November 1867 organisiert Stoy den Aufbau des ersten evangelischen Lehrerseminars in Österreich, das im Dezember seine Arbeit mit vorerst 21 Seminaristen aufnimmt. Er orientiert sich dabei an seinem eigenen pädagogischen Seminar an der Universität Jena (s. dort) und stellt ehemalige Jenaer Seminaristen als Lehrer ein. Es kommt für Stoy nicht in Frage, die Leitung des Bielitzer Seminars dauerhaft zu übernehmen, „denn damit hätte er seine lebens-

⁷ Credner²1929, S. 4 und 12.

⁸ Unter den die Anstalt besuchenden Knaben sind beispielsweise Karl, Eduard und Hermann Frommann, Adolph Schott, Rudolph Brockhaus, Hans Heinrich Reclam, Edmund und Leonhard Campe und Otto Zeiss (vgl. Stoy 1844-1880)

⁹ Credner²1929, S. 22.

¹⁰ Stoy²1858, S. 8.

bestimmende Idee der Pädagogischen Bildung aufgegeben, die er kompromißlos an die Pädagogik als universitäres Lehrfach band.“¹¹ Stoy berichtet über das Lehrerseminar in *Organisation des Lehrerseminars*, Leipzig 1869.

2.4 Wirken an den Universitäten Jena und Heidelberg

Universitätsseminar und Seminarübungsschule in Jena

Universitäre Lehrerbildung im Seminar

Stoys Pädagogisches Seminar zählt im Laufe seiner Existenz weit über 600 Mitglieder. Die Studierenden, hauptsächlich Theologen, deren Teilnahme am Seminar fakultativ ist, erhalten hier eine über die Wissensvermittlung in den Vorlesungen hinausgehende, auch praktisch-pädagogische Bildung.

Das Seminar besteht aus vier Veranstaltungsformen:

- dem Pädagogikum,
- dem Praktikum,
- dem Kritikum,
- dem Scholastikum.

Das *Pädagogikum* dient wie die (nicht zum Pädagogischen Seminar zählenden) Vorlesungen der theoretisch-pädagogischen Bildung. Die Seminaristen oder Stoy selbst halten Referate über pädagogische Veröffentlichungen und Lehrbücher, sie sprechen zu speziellen psychologisch-pädagogischen Themen oder stellen ihre für den Unterricht in der Seminarschule ausgearbeiteten Lehrpläne vor. Anschließend werden diese Vorträge diskutiert.

Um praktische Erfahrungen zu sammeln, unterrichten die Seminaristen in der Übungsschule. Dieses *Praktikum* sind Probestunden, bei denen alle Teilnehmer und der Leiter hospitieren. Diese Stunden werden dann im *Kritikum* ausführlich besprochen. Hierbei liest zuerst der Praktikant seine vorbereitete Selbsteinschätzung vor, dann trägt ein vorher bestimmter Rezensent seine ebenfalls schriftlich erarbeitete, mitunter harte Kritik vor, beides wird von den Teilnehmern diskutiert, und am Ende folgt die zusammenfassende Einschätzung durch Stoy.

Gegenstand des *Scholastikums* sind die Themen, die der schulische Alltag außer dem Unterricht aufwirft. In der Schulordnung heißt es: „Das Organ für Alles, was, mit Ausnahme des Didaktischen und Methodischen, über Schulsachen verhandelt werden soll, ist das Scholasticum. Vor dasselbe gehören die Wochenberichte, ingleichen alle Anfragen, Anzeigen, Vorschläge, Anträge der Lehrer auf Anschaffungen, Ausgleichung vorgekommener Differenzen in der Disziplin.“¹² Es gibt eine feste Tagesordnung, in der Versäumnisse der Lehrer ebenso ein Punkt sind wie der sittliche Stand der Klassen – Reinlichkeit und Moralität – und die Ordnung vor, während, zwischen und nach dem Unterricht.¹³

Ein Großteil des schulischen Lebens wird von einzelnen Vereinen, deren Mitglieder Seminaristen sind, abgesichert. Paragraph 28 der Schulordnung nennt sieben: jeweils einen für Seelsorge, Gartenarbeit, Turnen, für die Naturaliensammlungen und den botanischen Garten, für die Bibliothek, für Reisen und Exkursionen und für Musik. Besonders wichtig ist der Verein für Seelsorge. Während die anderen Vereine nur von Zeit zu Zeit einen Bericht vor dem Scholastikum zu geben haben, muss der Verein für Seelsorge wöchentlich Rechenschaft über seine Arbeit ablegen. Jedes seiner Mitglieder kümmert sich persönlich um bis zu drei Kinder,

¹¹ Coriand 2000, S. 214.

¹² § 18 der Schulordnung (Stoy ³1881, S. 4).

¹³ § 22 der Schulordnung (ebd. S. 4f.)

die als sittlich gefährdet gelten. Durch den intensiven Umgang miteinander, der auch das Elternhaus des Knaben einschließt, soll ein vertrauensvolles Verhältnis entstehen und sich positiv auf die Entwicklung des Kindes auswirken.

Bildung und Erziehung für ärmere Kinder in der Seminarübungsschule

Der Unterricht in der Übungsschule wird zuerst ausschließlich von Seminaristen erteilt. Ab 1876 kann ein ausgebildeter Lehrer als Oberlehrer fest angestellt werden. Die Klassenlehrer sind weiterhin Seminaristen. Der Unterricht folgt dem Lehrplan für Volksschulen. Stoy legt allerdings großen Wert auf fächerübergreifenden, anschaulichen Unterricht. Er orientiert sich an der Lebenswelt der Schüler. Stilübungen im Deutschen werden nur zu wirklichen Erlebnissen gemacht, Geographie folgt erst auf mehrjährige Betrachtung der Umgegend, Heimatkunde findet häufig im Freien statt, Naturbeschreibung beschränkt sich auf die einheimischen Tier- und Pflanzenarten. Zum Ziel des Unterrichts schreibt Bliedner: „[...] die Hauptsache ist das *Sehen, das Forschen und das Fragenstellen*.“¹⁴

Wie das Erziehungsinstitut ist auch die Übungsschule durch ein aktives Schulleben geprägt. Im Sommer finden sechs- bis achttägige Reisen (Wanderungen) in den Thüringer Wald und in die Rhön statt, die ausführlich vorbereitet werden und danach noch lange Unterrichtsgegenstand sind. Die Schüler zeichnen vorbereitend Karten, skizzieren und notieren unterwegs Besonderheiten, sammeln und bestimmen Steine. Bis zu Weihnachten schreibt jeder Schüler eine Reisebeschreibung, die auf Schulkosten gebunden wird.

Nachmittags können die Kinder freiwillig im Schulgarten arbeiten oder turnen. Ältere Schüler haben ein eigenes Beet und dürfen einen Teil der Erträge mit nach Hause nehmen. Die Turnhalle – eine der ersten in Deutschland – kann im Winterhalbjahr nachmittags von den Schülern genutzt werden, so dass die überwiegend aus ärmeren Familien stammenden Kinder nach dem Unterricht nicht sich selbst überlassen sind. Die Aufsicht führenden Lehrer überlassen es den Kindern, ob sie kommen und was sie turnen oder spielen.

Den Schülern kommt bei der Organisation des Schullebens große Verantwortung zu. Viele Ämter werden geschaffen, um allen Schülern Aufgaben zu geben, z.B. Glockenläuten bei Beginn und Ende der Schulstunden, Verwaltung des Naturalienkabinetts und Messung der Zimmertemperatur im Klassenraum. Es gibt einen Schülerausschuss in jeder Klasse und ein Turngericht.

Über das Jahr verteilt finden die verschiedensten Feste statt, die gemeinsam mit den Eltern gefeiert werden, um eine enge Kooperation zwischen Schule und Familien zu befördern.

Zur Geschichte der Seminarübungsschule

- 1843 Stoy beruft eine kleine Pädagogische Gesellschaft ein, in der Methoden und Unterrichtsgegenstände an der Volksschule besprochen werden und mit Knaben die sich freiwillig melden, geübt werden.¹⁵
- 1844 Gründung der Seminarschule: Am 9. Dezember übernimmt Stoy mit den elf Mitgliedern der Pädagogischen Gesellschaft den Unterricht in der Mädchenab-

¹⁴ Bliedner 1886, S. 236.

¹⁵ Vierzig Jahre später beschreiben Mitglieder des Seminars den Beginn so: „Freiwillig erschienen gleich in den ersten Wochen auf Einladung des Direktors der pädagogischen Gesellschaft, mehrere Knaben der städtischen Bürgerschule und wurden von der ganzen Art der Betrachtung und der sich naturgemäß daran knüpfenden Excursionen z. B. nach der Gembdenmühle, so angezogen, dass die Freude der Knaben den jungen Lehrern sich mitteilte, und von diesen wieder eine eigentümliche Wärme auf die Knaben übergang. Das war der Keim der Seminarschule“ (Stoy/Mollberg/Kohlschmidt 1883, S. 4).

teilung (zwei Klassen) der städtischen Armenschule. Ab 1847 wird der 9. Dezember als Seminargeburtstag feierlich begangen.

- 1848 Die Stadt übergibt dem Seminar die zweite Knabenschule (drei Klassen), womit Stoy über einen ganzen Schulorganismus mit acht Jahrgängen verfügt, für den er mit seinen Seminaristen allein verantwortlich ist.
- 1854 Die Schule zieht in ein eigenes Gebäude auf einem von Stoy gekauften Grundstück mit Garten um. Stoy wird vertraglich verpflichtet, „diese Abtheilung der städtischen Bürgerschule fortdauernd zwar unter seinem selbständigen Directorium, jedoch als eine in dem Organismus der vom Staate geordneten und von den verfassungsmäßigen Behörden abhängigen und deren Anordnungen unterstellten Theil der öffentlichen Schule in der bisherigen Weise [...] zu halten und zu führen.“¹⁶
- 1858 In dem Jahr, in dem die Universität Jena ihr 300jähriges Bestehen feiert, wird das neu gebaute Schulhaus eingeweiht. Stoy gibt der Schule den Namen des Gründers der Jenaer Universität, Johann Friedrich des Großmütigen und nennt sie Johann-Friedrichs-Schule.
- 1866 Mit Stoy's Weggang nach Heidelberg geht das Pädagogische Seminar ein und die Seminarschule wird als gewöhnliche städtische Bürgerschule weitergeführt.
- 1874 Nach seiner Rückkehr aus Heidelberg richtet Stoy das Pädagogische Universitätsseminar wieder ein und die Mitglieder übernehmen vorerst eine begrenzte Stundenzahl in der Mittelklasse der Johann-Friedrichs-Schule.
- 1876 Das Seminar übernimmt die ganze Johann-Friedrichs-Schule. Die Schule wird von 181 Kindern, darunter 50 Mädchen, in fünf Klassen besucht. Ein Oberlehrer kann eingestellt werden. Den Unterricht erteilen er, drei Klassenlehrer und 28 weitere Seminarmitglieder.
- 1885 Nach Stoy's Tod führt Oberlehrer Mollberg die Seminarschule für kurze Zeit weiter.
- 1886 Die Seminarschule fällt vertragsgemäß an die Stadt zurück und wird als II. städtische Bürgerschule weitergeführt. Weil das Schulhaus den wachsenden Schülerzahlen nicht gerecht wird, muss die Stadt eine größere Schule einrichten und schließt die Johann-Friedrichs-Schule.

Lehrverzeichnis

Lehrveranstaltungen in Jena von 1843 bis 1866¹⁷

Semester	Lehrveranstaltung	Hörer
SS 1843	Pädagogik	9
WS 1843/44	Pädagogik	8
	Psychologie	10
	Pädagogische Gesellschaft	7
SS 1844	Logik	7

¹⁶ Aus der Abtretungsurkunde zwischen der Stadt Jena und Stoy, zitiert nach Soldt 1935, S. 4.

¹⁷ Entsprechend den *Rechnungs-Manualen bey der akademischen Quästur* der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Die Abkürzung „P.S.“ steht für „Pädagogisches Seminar“. Vgl. Coriand 2000, S. 354-356.

	Pädagogik	16
	Pädagogische Gesellschaft	10
WS 1844/45	Psychologie	5
	Geschichte der Pädagogik	
	Pädagogisches Seminar	11
SS 1845	Pädagogik	17
	Leben Pestalozzis und Rousseaus	
	Pädagogisches Seminar	13
WS 1845/46	Ueber Pestalozzi und Rousseau	24
	Pädagogisches Seminar	9
SS 1846	Pädagogik	26
	Pädagogisches Seminar	10
	Herbarts System	9
WS 1846/47	Kant und Herbart	13
	Pädagogisches Seminar	15
SS 1847	Pädagogik	20
	Pädagogisches Seminar in demselben Psychologie	14
WS 1847/48	Geschichte der Pädagogik	7
	Pädagogisches Seminar	15
	Pädagogik	1
SS 1848	Paedagogik	24
	Pädagog. Seminar	14
WS 1848/49	Pädagog. Seminar	18
	Neue pädagog. Literatur	6
SS 1849	Pädagogik	13
	Pädagogisches Seminar	23
WS 1849/50	Pädagogische Literatur	11
	Pädagogisches Seminar	20
SS 1850	Pädagogisches Seminar	22
	Pädagogik	18
WS 1850/51	Pädagogische Literatur	11
	Pädagogisches Seminar	27
SS 1851	Pädagogisches Seminar	15
	Pädagogik	15
WS 1851/52	Psychologie & P.S	20
	P.S.	2
SS 1852	Pädagogik	15
	P.S.	17
WS 1852/53	Pädagogik	9

	P.S.	19
SS 1853	Encyclopädie u. Literatur d. Pädagogik	17
	P.S.	20
WS 1853/54	Pädagogik	14
	P.S.	20
SS 1854	Encyclopädie und Literatur der päd. Wissenschaften	11
	P.S.	25
WS 1854/55	Paedagogik	34
	P.S.	21
SS 1855	Encyclopädie und Literatur der Pädagogik	10
	P.S.	22
WS 1855/56	Seminar	23
	Pädagogik	21
SS 1856	P.S.	23
	Psychologie und Logik	26
WS 1856/57	Logik und Psychologie	19
	Pädagogik	22
	P.S.	17
SS 1857	Psychologie und Logik	1
	P.S.	17
WS 1857/58	Pädagogik	19
	Pädagogisches Seminar	9
SS 1858	Encyclopädie und Literatur der Pädagogik	9
	P.S.	14
WS 1858/59	Pädag. Seminar	19
	Pädagogik	20
SS 1859	Encyclopädie und Literatur der Pädagogik	7
	Pädagogisches Seminar	20
WS 1859/60		20
	Paedagogik	14
SS 1860	Encyclopädie und Literatur der Pädagogik	
	Pädagogisches Seminar	15
WS 1860/61	Seminar	16
SS 1861	Pädagogisches Seminar	21
	eine Veranstaltung ohne Angabe eines Titels	
	Paedagogik	27
WS 1861/62	Pädagogische Literatur	1
	Seminar	23
SS 1862	Pädagogik	15

	Pädagogisches Seminar	25
WS 1862/63	Encyclopädie der Pädagogik	9
	Pädagogisches Seminar	23
SS 1863	Pädagogisches Seminar	20
	Pädagogik	13
WS 1863/64	Pädagogische Encyclopädie	12
	Psychologie	19
	Pädagogisches Seminar	23
SS 1864	Pädagogisches Seminar	23
	Pädagogik	18
WS 1864/65	Pädagogisches Seminar	30
	Psychologie	24
SS 1865	Psychologie und Logik	30
	Encyclopädie und Literatur der Pädagogik	15
	Pädagogisches Seminar	25
WS 1865/66	Pädagogik	28
	Pädagogisches Seminar	21
SS 1866	Pädagogisches Seminar	2
	Psychologie	

Stoy verlässt Jena aus Verärgerung über die fehlende staatliche Unterstützung des Pädagogischen Seminars und die geringe Anerkennung seiner Lehrtätigkeit¹⁸, die im deutlichen Gegensatz zum Interesse der Studierenden daran steht. Er hofft, in Heidelberg günstigere Voraussetzungen für seine akademische Lehre zu finden.

Lehrveranstaltungen in Heidelberg¹⁹

Semester	Lehrveranstaltung
WS 1866/67	Psychologie
	Pädagogisches Praktikum
	Ueber J. J. Rousseau
SS 1867	Einleitung in die Philosophie und Logik
	Encyclopädie, Methodologie und Litteratur der Pädagogik
	Pädagogisches Praktikum
WS 1867/68 ²⁰	Psychologie
	Pädagogik

¹⁸ Vgl. Coriand 2000, S. 207f.

¹⁹ Die Angaben sind den Vorlesungsverzeichnissen der Ruprecht-Carolinischen Universität zu Heidelberg 1866 bis 1874 entnommen (vgl. Anzeige der Vorlesungen 1866-1874).

²⁰ Da Stoy von November 1867 bis April 1868 beurlaubt ist, um das Lehrerseminar in Bielitz aufzubauen, können diese Veranstaltungen nicht stattfinden.

	Pädagogisches Praktikum
	Ueber J. J. Rousseau
SS 1868	Einleitung in die Philosophie und Logik
	Pädagogik
	Pädagogisches Praktikum
WS 1868/69	Psychologie
	Methodologie der pädagogischen Praxis und pädagogisches Praktikum
SS 1869	Logik und Einleitung in die Philosophie
	Pädagogisches Praktikum
WS 1869/70	Psychologie
	Pädagogik und Didaktik
SS 1870	Logik
	Psychologisch-pädagogische Uebungen
WS 1870/71	Psychologie
	Pädagogik und Didaktik
	Psychologisch-pädagogische Uebungen
SS 1871	Logik
	Pädagogik
	Psychologisch-pädagogische Uebungen
WS 1871/72	Psychologie
	Pädagogik und Didaktik
	Psychologisch-pädagogische Uebungen
SS 1872	Logik
	Pädagogik
	Psychologisch-pädagogische Uebungen
WS 1872/73	Psychologie
	Psychologisch-pädagogische Uebungen
SS 1873	Pädagogik
	Psychologisch-pädagogische Uebungen
WS 1873/74	Psychologie
	Didaktik, allgemeine und besondere
	Psychologisch-pädagogische Uebungen
SS 1874 ²¹	Psychologie
	Psychologisch-pädagogische Uebungen

²¹ Die Veranstaltungen sind zwar noch im Vorlesungsverzeichnis angekündigt, Stoy ist im Sommersemester 1874 aber bereits wieder in Jena.

Lehrveranstaltungen in Jena 1874 bis 1885²²

Semester	Lehrveranstaltungen	Hörer
SS 1874	Philosophische Pädagogik	15
	Pädagogisches Seminar	14
	Lateinische Disputation	4
WS 1874/75	Psychologie	32
	Encyclopädie und Literatur der Pädagogik	29
	Pädagogisches Seminar	18
	Lateinische Disputation über F.A. Wolffs Consilia scholastica	4
SS 1875	Logik	27
	Gymnasialpädagogik	15
	Pädagogisches Seminar	17
	Lateinische Disputation	4
WS 1875/76	Psychologie	28
	Encyclopädie und Methodologie der Pädagogik	21
	Pädagogisches Seminar	16
	Tägliches pädagogisches Practicum	
	Lateinische Disputationen	3
SS 1876	Gymnasialpädagogik	12
	Lateinische Disputation	
	Pädagogisches Seminar	20
WS 1876/77	Psychologie	23
	Encyclopädie der Pädagogik	12
	Pädagogisches Seminar	12
	Lateinische Disputationen	
SS 1877	Herbarts Leben und System	16
	Pädagogisches Seminar	17
WS 1877/78	Psychologie	24
	Gymnasialpädagogik	22
	Pädagogisches Seminar	22
SS 1878	Encyclopädie und Methodologie der Pädagogik	18
	Uebungen d. pädagogischen Seminars	24
WS 1878/79	Herbarts Leben, Methodik, Ethik etc.	16
	Gymnasial-Pädagogik	15
	Pädagogisches Seminar	21
SS 1879	Logik und Encyclopädie der Philosophie	9
	Philosophische Pädagogik	26

²² Entsprechend den *Rechnungs-Manualen bey der akademischen Quästur* der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Die Abkürzung „P.S.“ steht für „Pädagogisches Seminar“. Vgl. Coriand 2000, S. 219-222.

	P.S.	23
	Lateinische Disputation	1
WS 1879/80	Encyclopädie, Methodologie und Literatur der Pädagogik	15
	Psychologie	19
	P.S.	22
SS 1880	Gymnasialpädagogik	17
	P.S.	20
WS 1880/81	Encyclopädie, Methodologie und Literatur der Pädagogik	16
	Psychologie	20
	Herbarts Leben und System	11
	P.S.	19
SS 1881	Gymnasialpädagogik	19
	(Logik) Einleitung und Encyclopädie der Philosophie	11
	P.S.	12
WS 1881/82	Historische und praktische Pädagogik	14
	Psychologie	13
	P.S.	11
SS 1882	Encyclopädie der Pädagogik	14
	Philosophische Pädagogik	
	Psychologie	29
	P.S.	24
WS 1882/83	Gymnasialpädagogik	24
	P.S.	26
SS 1883	Psychologie	24
	P.S.	27
WS 1883/84	Philosophische Pädagogik	27
	P.S.	23
SS 1884	Psychologie	24
	P.S.	21
WS 1884/85	Encyclopädie, Methodologie und Literatur der Pädagogik	12
	Herbarts Leben und System	18
	P.S.	20

Literatur

Bliedner, Arno: Karl Volkmar Stoy und das Pädagogische Universitätsseminar. Leipzig 1886.

Coriand, Rotraud: Das Schrifttum Karl Volkmar Stoy's. Weinheim 1999.

Coriand, Rotraud: Karl Volkmar Stoy und die Idee der Pädagogischen Bildung. Würzburg 2000.

- Credner, Georg: Die Stoy'sche Erziehungsanstalt zu Jena. Frauenstein ²1929.
- Schmidt, Erich: Festrede. In: Pädagogische Blätter für Lehrerbildung und Lehrerbildungsanstalten 27(1898), S. 453-459.
- Schüler, Rosa und Fanny Voigt: Erster Bericht über die Höhere Töchterschule und das Lehrerinnenseminar zu Jena. Jena 1879.
- Soldt, Johannes: Karl Volkmar Stoy und die Johann-Friedrichs-Schule zu Jena. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik und Lehrerbildung in Deutschland. Weimar 1935.
- Stoy, Karl Volkmar: Der pädagogischen Bekenntnisse erstes bis neuntes Stück. Jena 1844-1880.
- Stoy, Karl Volkmar: Pädagogische Anlagen in Jena. Der pädagogischen Bekenntnisse fünftes Stück. Jena ²1858.
- Stoy, Karl Volkmar: Encyklopädie, Methodologie und Literatur der Pädagogik. Leipzig ²1878.
- Stoy; Karl Volkmar: Schulordnung für die Seminarschule zu Jena. Jena. ³1881.
- Stoy/Mollberg/Kohlschmidt: Das pädagogische Seminar zu Jena im vierzigsten Jahre seines Bestehens. Sendschreiben an die getreuen ehemaligen Mitglieder im Namen des gegenwärtigen Seminarkollegiums dargeboten vom Senior, Oberlehrer und Direktor. Jena 1883.
- Stoy, Heinrich (Hrsg.): Karl Volkmar Stoy's kleinere Schriften und Aufsätze. Leipzig 1898.

Archivalien Universitätsarchiv Heidelberg:

- Anzeige der Vorlesungen, welche auf der Grossherzoglich Badischen Ruprecht-Carolinischen Universität zu Heidelberg gehalten werden sollen. Heidelberg 1866-1874.

Weiterführende Literatur:

- Bliedner Arno: Zur Erinnerung an Karl Volkmar Stoy. Pädagogisches Magazin 112. Langensalza 1898.
- Bliedner, Arno: Stoy, Karl Volkmar. In: Rein, Wilhelm (Hrsg.): Encyklopädisches Handbuch der Pädagogik. Band 8. Langensalza ²1908, S. 909-937.
- Fröhlich Gustav: Dr. Karl Volkmar Stoy's Leben, Lehre und Wirken. Dresden 1885.
- Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik 1876-1885.
- Leidolph, Eduard: Karl Volkmar Stoy 1815-1885. In: Franz, Günther (Hrsg.): Thüringer Erzieher. Köln und Graz 1966, S. 207-226.
- Lenhart, Volker: Die Heidelberger Universitätspädagogik im 19. Jahrhundert. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Ruprecht-Karl-Universität in Heidelberg. Berlin 1968.
- Loos, Joseph (Hrsg.): Encyklopädie der Erziehungskunde. Band 2. Wien und Leipzig 1908, S. 824-825.
- Maier, Hermine: Die Geschichte des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik. Leipzig 1940.
- Mollberg, Albert: Bilder aus dem Leben einer Volksschule. Zur Erinnerung an Karl Volkmar Stoy und seine Johann-Friedrichs-Schule. Jena 1898.
- Mollberg, Albert: Ein Stück Schulleben. Pädagogisches Magazin 202. Langensalza 1903.

- Mollberg, Albert: Karl Volkmar Stoy und die Gegenwartspädagogik. Osterwieck (Harz) 1925.
- Pohl, Horst-Erich: Die Pädagogik Wilhelm Reins. Bad Heilbrunn 1972.
- Reble, Albert: Wilhelm Rein (1847-1929). In: Kiefer, Jürgen/Köhler, Werner (Hrsg.): Jenaer Universitätslehrer als Mitglieder der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Sonderschriften der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Band 26. Erfurt 1995, S. 87-90.
- Rombach, Heinrich (Hrsg.): Lexikon der Pädagogik in vier Bänden. 3. Auflage. Freiburg 1962.